

Ingrid Andrea Uhlemann

Der Nachrichtenwert im situativen Kontext

Eine Studie zur Auswahlwahrscheinlichkeit
von Nachrichten

Wiesbaden : VS, 2012. – 224 S.

ISBN 978-3-531-18380-0

(zugl.: Diss., Univ., Leipzig, 2010)

Die Nachrichtenwertforschung ist ein Dauerbrenner. Das gilt vor allem für den deutschsprachigen Raum. Dort genießt die Nachrichtenwertforschung sogar zunehmend Aufmerksamkeit. In immer kürzer werdenden Abständen erscheinen neue Arbeiten zu dieser Forschungstradition. In aktuelleren Arbeiten ging es zuletzt um die Erweiterung des Untersuchungsgegenstandes auf die Rezeption (Fretwurst 2008), auf die Online-Kommunikation (Scherer et al. 2013, Eilders et al. 2010) oder auf die Anschlusskommunikation (Weber 2012, Sommer 2010). Jetzt hat Ingrid Andrea Uhlemann einen Band vorgelegt, der sich nicht mit neuen Anwendungsfeldern befasst, sondern sich wieder den Grundlagen der Theorie widmet, die ursprünglich die journalistische Nachrichtenauswahl erklären wollte.

Im Mittelpunkt ihrer Studie, die als Dissertation 2010 an der Universität Leipzig eingereicht wurde, steht der Einfluss von Situationsvariablen auf die nachrichtenwert-gesteuerte Nachrichtenauswahl. Die Verfasserin fragt, wie die aktuelle Nachrichtenlage und die zeitlichen Bedingungen der Nachrichtenproduktion die Auswahlchance von Nachrichten beeinflusst. Sie bezieht sich dabei neben der Nachrichtenwerttheorie auf den dynamisch-transaktionalen Ansatz als erkenntnistheoretische Grundlage. Auf der Basis des dort ausgeführten Wirkungsmodells entwickelt sie ihr anspruchsvolles und auf den ersten Blick aufgrund des selektiven Zugriffs auf einzelne Einflussfaktoren etwas sperriges Konzept. Dieses Konzept überprüft sie anhand einer Input-Output-Inhaltsanalyse von Agentur- und Regionalzeitungsmeldungen. Der empirische Kern ihrer Arbeit besteht in einer Inhaltsanalyse der Agentur- und Zeitungs-Berichterstattung zu den Ereigniskontexten Zuwanderungsgesetz und Nahostkonflikt über vier Wochen im Jahr 2002.

Der 224 Seiten umfassende Band gliedert sich in einen etwas längeren theoretischen Teil und einen etwas kürzeren empirischen Teil. Im theoretischen Teil nimmt die Aufarbeitung des dynamisch-transaktionalen Modells mit lediglich acht Seiten vergleichsweise wenig Raum ein. Allerdings werden auf diesem Raum die wesentlichen Weichen gestellt, die eine spätere

Verbindung der drei Charakteristika des dynamisch-transaktionalen Ansatzes (Transaktion, Dynamik und molare Perspektive) mit den Konzepten Nachrichtenlage und zeitliche Produktionsbedingungen ermöglichen. Somit erhält die Arbeit ihr spezifisches Profil als konsequent dynamisch-transaktional gedachter Beitrag zur Nachrichtenwerttheorie. Das gelingt in Bezug auf die Nachrichtenlage besser als in Bezug auf die zeitlichen Produktionsbedingungen. Die molare Perspektive wird hier als Berücksichtigung des kontextuellen Rahmens für einzelne Wirkungsbeziehungen umgesetzt. In Bezug auf die zeitlichen Produktionsbedingungen – hier als Nachrichtenfaktor Frequenz konkretisiert – ist die Notwendigkeit einer dynamisch-transaktionalen Argumentation nicht so zwingend, da der Großteil der einschlägigen Arbeiten zu einzelnen Nachrichtenfaktoren auch ohne diese Grundlage auskommt.

Insgesamt beeindrucken im Theorieteil die ausgesprochen reflektierte Darstellung des Forschungsstandes und die gründliche Analyse der wesentlichen Grundbegriffe. Die Verfasserin zeichnet sich durch ihren unbedingten Willen zur Durchdringung der komplexen Konstrukte und Zusammenhänge aus. Auch die theoretisch anspruchsvollen und erkenntnistheoretisch aufgeladenen Fragen nach dem Wert von Nachrichtenfaktoren und dem prognostischen Gehalt der Theorie werden nicht ausgespart. Allerdings bleibt die Darstellung der Überlegungen hinter dem hohen Anspruch zurück. Die Lektüre ist streckenweise etwas mühsam, da die Fülle von eher lose verbundenen Einzelaspekten die rote Linie der Gesamtagumentation verschwinden lässt. Dazu trägt auch die äußerst knappe Schreibweise bei.

Uhlemans Fokus auf Nachrichtenlage und zeitliche Produktionsbedingungen als Einflussfaktoren ergibt sich aus der Identifikation von zwei Forschungslücken: Bislang sei trotz umfangreicher Forschungsaktivitäten vor allem der relationale Charakter von Nachrichtenauswahl (also der Nachrichtenwert eines Ereignisses im Vergleich zu anderen, konkurrierenden Kandidaten für die Auswahl) und der Bezug zwischen auswählendem Medium und Ereignis, vor allem zwischen Ereignisdauer und Veröffentlichungsintervall, vernachlässigt worden. Uhlemann will die Lücken nun nach ausführlicher Analyse der beiden Konzepte durch eine Inhaltsanalyse schließen. Die Konkurrenzsituation überprüft sie, indem sie das Verhältnis zwischen verarbeitbaren Ereignissen in einem Medium und angebotenen Ereignissen untersucht. Den Bezug zwischen Ereignisdauer und

Veröffentlichungsintervall, bislang meist als Nachrichtenfaktor Frequenz untersucht, reformuliert sie als „Zeitnachteil“ im Timing des Nachrichteneingangs aus den Agenturen, jeweils auf das auswählende Medium bezogen (S. 105).

Neben den Einflüssen von Nachrichtenlage und zeitlichen Produktionsbedingungen verfolgt die Verfasserin noch zahlreiche andere Fragestellungen und untersucht dazu eine Reihe von Einflussfaktoren auf die Nachrichtenauswahl. Die entsprechenden Befunde werden am Ende des Bandes in zwei Synopsen gebündelt. Nicht bei allen Faktoren erschließt sich dabei die Bedeutung für die Forschungstradition. Die Vielzahl der behandelten Konstrukte, die sich jeweils aus der Bearbeitung von Teilfragen ergeben und denen jeweils einzelne Abschnitte in der Ergebnisdarstellung gewidmet sind, verstellt den Blick auf die wesentlichen Befunde. Besonders hervorzuheben ist allerdings der Schwellenwert. Bei Galtung und Ruge noch als eigenständiger Nachrichtenfaktor genannt, wurde er im weiteren Verlauf der Forschungstradition als Intensität von Nachrichtenfaktoren umgedeutet und so quasi in jeden anderen Nachrichtenfaktor integriert. Die jeweilige Schwelle für die Nachrichtenauswahl wurde bislang kaum in den Blick genommen; insofern ist die systematische Beschäftigung mit dieser Größe sehr verdienstvoll.

Insgesamt bietet die Arbeit zahlreiche kluge Analysen einzelner Konstrukte, aber es gelingt nicht, diese zu einem konsistenten Gesamtbild zusammenzufügen, das sich in die Forschungstradition einpassen lässt und den zweifellos erzielten Erkenntnisfortschritt zum Einfluss des

situativen Kontextes der Nachrichtenauswahl deutlich macht. Der Band ist daher als Einstieg in die Nachrichtenwertforschung wenig geeignet. Er dürfte allerdings für Nachrichtenwerttheorie-Experten und -Expertinnen, die auf der Suche nach fundierter Auseinandersetzung mit einzelnen Konstrukten sind, von beträchtlichem Nutzen sein.

Christiane Eilders

Literatur:

- Eilders, Christiane / Geißler, Sebastian / Hallermayer, Michael / Noghero, Michael (2010): Zivilgesellschaftliche Konstruktionen politischer Realität: Eine vergleichende Analyse zu Themen und Nachrichtenfaktoren in politischen Weblogs und professionellem Journalismus. In: Medien & Kommunikationswissenschaft, 58(1), 63–82.
- Fretwurst, Benjamin (2008): Nachrichten im Interesse der Zuschauer. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft.
- Helmut Scherer / Hefner, Dorothee / Weisgerber, Tilman (2013): Alte Theorie – neue Werte. Nachrichtenfaktoren in der Blog-Kommunikation. In: Olaf Jandura, Andreas Fahr, Hans-Bernd Brosius (Hrsg.), Theorieanpassungen in der digitalen Medienwelt, 225–240.
- Sommer, Denise (2010): Nachrichten im Gespräch: Wesen und Wirkung von Anschlusskommunikation über Fernsehnachrichten. Baden-Baden: Nomos.
- Weber, Patrick (2012): Nachrichtenfaktoren & User Generated Content: Die Bedeutung von Nachrichtenfaktoren für Kommentierungen der politischen Berichterstattung auf Nachrichtenwebsites. In: Medien & Kommunikationswissenschaft, 60(2), 218–239.